

Parklandschaft am Mainbogen

Kulturweg Aschaffenburg-Nilkheim



Der Aschaffener Stadtteil Nilkheim steht auf historischem Boden. Einst befand sich hier in westlicher Richtung das Dorf Nilkheim, von dessen Dionysiuskirche wir wissen, dass sie um das Jahr 711 geweiht wurde. In den Kriegswirren des 16. Jahrhunderts verfiel der Ort, die Kapelle und der Nilkheimer Hof blieben erhalten. Heute ist Nilkheim ein moderner Stadtteil mit ausgedehnten Gewerbeflächen, wiedergegründet im 20. Jahrhundert. Nilkheim profitiert von seiner günstigen Lage: Zwischen dem wunderschönen Landschaftspark Schönbusch und dem Main gelegen, ergibt sich wie von selbst eine Runde um den Ort. Sie verbindet die Schönheiten einer Garten- und einer Flusslandschaft mit moderner Industriearchitektur.



Die Nilkheimer Kapelle wurde im 18. Jahrhundert renoviert, wobei die Weihinschrift des 8. Jahrhunderts verloren ging. Von ihr ist eine Abschrift überliefert.



Wasserversorgung gestern und heute: Das alte und das neue Wasserwerk stehen dicht beieinander. Seit dem Jahr 2000 ist die neue Trinkwasser-Aufbereitungsanlage in Betrieb. Die Wasserwerke und das Rondell sind Bestandteil der Route der Industriekultur Rhein-Main.



Markante Industriearchitektur liegt am Wegesrand beim Gang durch das Nilkheimer Industriegebiet (Rondell, Fa. Suffel)



Werfen Sie einen Blick in den stimmungsvollen Nilkheimer Park mit seinem Rundtempel, dem Pavillon und dem aus Stockstadt hierher versetzten römischen Thermalbad.

Auf einer Schleife von ca. 6 km erschließt sich die Kulturlandschaft von Nilkheim. Die Runde beginnt am Sportplatz in der Nähe der Bahnbrücke. Durch die Siedlung Nilkheim erreichen Sie den alten Nilkheimer Bahnhof und laufen dann im Landschaftspark Schönbusch mit Blick auf die Nilkheimer Kapelle. Danach folgen moderne Industriearchitektur und Wasserfördertechnik.



Am Main entlang passieren Sie den Nilkheimer Park und zum Schluss die Bahnbrücke, bevor Sie wieder Ihren Ausgangspunkt erreichen. Folgen Sie der Markierung des gelben EU-Schiffchens auf blauem Grund.



Sechs Stationen führen durch die Kulturlandschaft von Nilkheim:

- Station 1: Kulturweg Nilkheim - Start am Sportplatz
- Station 2: Siedlung Nilkheim - Stadterschließung im 20. Jahrhundert
- Station 3: Am Schönbusch - Ehemaliger Bahnhof und Nilkheimer Kapelle
- Station 4: Industriegebiet Nilkheim - Schlackenwerk, Suffel und Seibert
- Station 5: Altes und neues Wasserwerk - Viel Aufwand um Wasser gestern und heute
- Station 6: Nilkheimer Hof und Park - Perle zwischen Schönbusch und Main

Kiesgrube

Auf der Fläche der Nilkheimer Siedlung wurde früher in mehreren Gruben Kies abgebaut. Später wurden die Kiesgruben aufgefüllt und teilweise be-



baut. Auch an der Stelle des Nilkheimer Sportplatzes erstreckte sich bis in die 1950er Jahre eine Kiesgrube. Sie trug bei den Nilkheimern den Namen „Bagger“, weil ein großer Bagger (Bild rechts) den Kies vom Rand aus der Tiefe holte. Während des Abbaus stießen Arbeiter auf vorgeschichtliche Keramik. Deshalb wurde 1936 im Randbereich eine Grabung durch das Museum der Stadt Aschaffenburg veranlaßt (Bild links).

Nilkheimer Eisenbahnbrücke

Die Nilkheimer Eisenbahnbrücke wurde im Jahr 1910 fertiggestellt. Sie war Teil der 32 Kilometer langen Strecke zwischen Aschaffenburg und Höchst im Odenwald. Am 1. Mai 1911 wurde die Strecke bis Großostheim dem Verkehr übergeben und am 1. Dezember 1912 konnte die Strecke bis nach Höchst im Odenwald befahren werden. Mit der Eröffnung des Staatshafens im Aschaffener Stadtteil

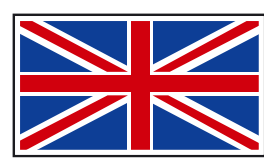


Die Nilkheimer Brücke überquerte den Main einst auf freiem Feld.

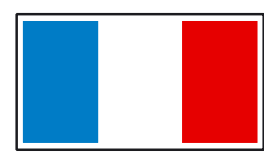
Leider im Jahr 1921 gewann die Brücke an Bedeutung. Sie schloss über eine Verbindungsschleife vom Aschaffener Südbahnhof bis zur Bahnlinie Aschaffenburg-Würzburg den Güterverkehr des Hafens an das Eisenbahn-Hauptnetz an. 1925 kam der Gleisanschluss vom Nilkheimer Bahnhof zum Seibert-Werk dazu. Mit der zunehmenden Mobilisierung nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die „Odenwaldbahn“ überflüssig. Der Personenzugverkehr wurde 1974 eingestellt. 1991 wurde auch der vorhandene Güterverkehr nach Großostheim stillgelegt. Nur ein Gleis in das Industriegebiet Nilkheim-West ist heute noch in Betrieb. Am Brückenpfeiler erläutert eine Tafel die historischen „Buhnen“ als Besonderheit der Flußlandschaft.

Badespaß im Main

Seit 1936 gab es oberhalb der jetzigen mittleren Mainbrücke das „Krappsche Bad“ mit vier Becken und einer großen Rasenfläche. Es verfügte über eine eigene Bushaltestelle und war durchgehend von 6 bis 21 Uhr geöffnet. Der Besitzer Nikolaus Krapp gab das Bad im Jahr 1953 auf.



Nilkheim, a quarter of the city of Aschaffenburg, is a modern part of the city built on historical ground. To the west of this marker there once was a village named Nilkheim, of which we know that its St. Dyonsysius' Chapel was consecrated around 711 A.D. In the course of several wars of the 16th century the village decayed, and only the chapel and Nilkheimer Hof, a manor, survived. Modern Nilkheim, with its extended industrial estates, was newly founded in the 20th century, taking advantage of its location between beautiful Schönbusch Park and the River Main. The suggested walk around the quarter combines the beauty of a landscape park and riverine landscape with modern industrial architecture. For the loop of about 6 km please follow the yellow-on-blue EU boatlet signs. The Nilkheim railroad bridge was completed in 1910, being part of the 32 km long line between Aschaffenburg and the Odenwald town of Höchst. With increasing individual mobility after World War II the „Odenwald-Railroad“ was no longer needed. Personal transport was given up in 1974.



Nilkheim, quartier de la ville d'Aschaffenburg, se trouve sur sol historique. A l'ouest de son site actuel, il y avait le village de Nilkheim dont la chapelle de saint Denis a probablement été consacrée vers 711. Les désordres guerriers du 16^e siècle l'ont fait tomber en ruine; ce qui subsiste, c'est la chapelle et le «Nilkheimer Hof» (ancienne ferme seigneuriale). Aujourd'hui, Nilkheim est un quartier moderne, disposant de surfaces industrielles très étendues, un quartier qui a été nouvellement fondé au 20^e siècle. Le quartier profite bien de son site favorable. Situé entre le «Schönbusch», jardin anglais très beau, d'un côté, est la rivière du Main, de l'autre, Nilkheim offre un circuit très attrayant. Ce qu'on y trouve, c'est une combinaison réussie entre, premièrement, la beauté d'un paysage empreint de jardins, de parcs et d'une contrée fluviale, et, deuxièmement, d'une architecture industrielle tout à fait moderne. Une boucle, longue d'environ 6 km, met en valeur le paysage culturel de Nilkheim. Suivez toujours le marquage du bateau jaune de l'Union européenne sur fond bleu. Le pont de chemin de fer d'Aschaffenburg-Nilkheim a été achevé en 1910. Il faisait partie de la ligne de chemin de fer qui reliait Aschaffenburg et Höchst im Odenwald. Grâce à l'essor du trafic automobile après la Seconde Guerre mondiale cette ligne populairement appelée le «Chemin de fer de l'Odenwald» (Odenwaldbahn) est devenue de trop. C'est en 1974 que le service des voyageurs sur celle-ci a été supprimé.

© Archäologisches Spessart-Projekt e.V.
Der europäische Kulturweg Aschaffenburg 3 - Nilkheim wurde realisiert im Rahmen des Projekts »Pathways to Cultural Landscapes« mit Förderung der Aschaffener Versorgungs GmbH, Förderverein Stadtmarketing Aschaffenburg und (alphabetisch, Reihenfolge) Linde Material Handling, Rohstoffhandel Bernhard Westarp, Sparkasse-Aschaffenburg-Alzenau, Suffel Fördertechnik, Anne Lenz-Böhlau, Adam Hörnig GmbH, Löwen-Apotheke Nilkheim, IWS Aschaffenburg, Fa. Merget & Partner, KAB Nilkheim, Vereinsring Nilkheim, Wanderfreunde Schönbusch, Rainer Kunkel, Bick & Letzel GmbH, Main-Spessart-Gas.

Weitere Informationen bei:
Archäologisches
Spessart-Projekt e.V.
Treibgasse 3
63739 Aschaffenburg
www.spessartprojekt.de
info@spessartprojekt.de



Siedlung Nilkheim

Stadterschließung im 20. Jahrhundert



In den 1920er Jahren gab es entlang der Großostheimer Straße abgesehen vom Nilkheimer Hof kaum Ansiedlungen. Es existierten bereits das Seibert-Werk, das Schlackenwerk der Firma Fleckenstein und einige dazugehörige Sommerhäuser in Flachbauweise. Anfang der dreißiger Jahre entstanden in der „Siedlung an der Großostheimer Straße“ die ersten Flachbauten, Einfachreihenhäuser, im Volksmund „Wohnbaracken“ genannt. Es handelte sich um einfache Bauten, die nur zur Hälfte unterkellert waren. Im Anschluss an die Flachbauten wurden Doppelhäuser gebaut. So entstand in den 1930er Jahren mit der Großostheimer Siedlung ein neuer Vorort von Aschaffenburg. Aber die Probleme der Siedlung sollten bald zu Tage treten. Eine ausreichend regelmäßige Verkehrsverbindung gab es noch nicht. Eine Schule (gebaut 1938) und die medizinische Betreuung fehlten.

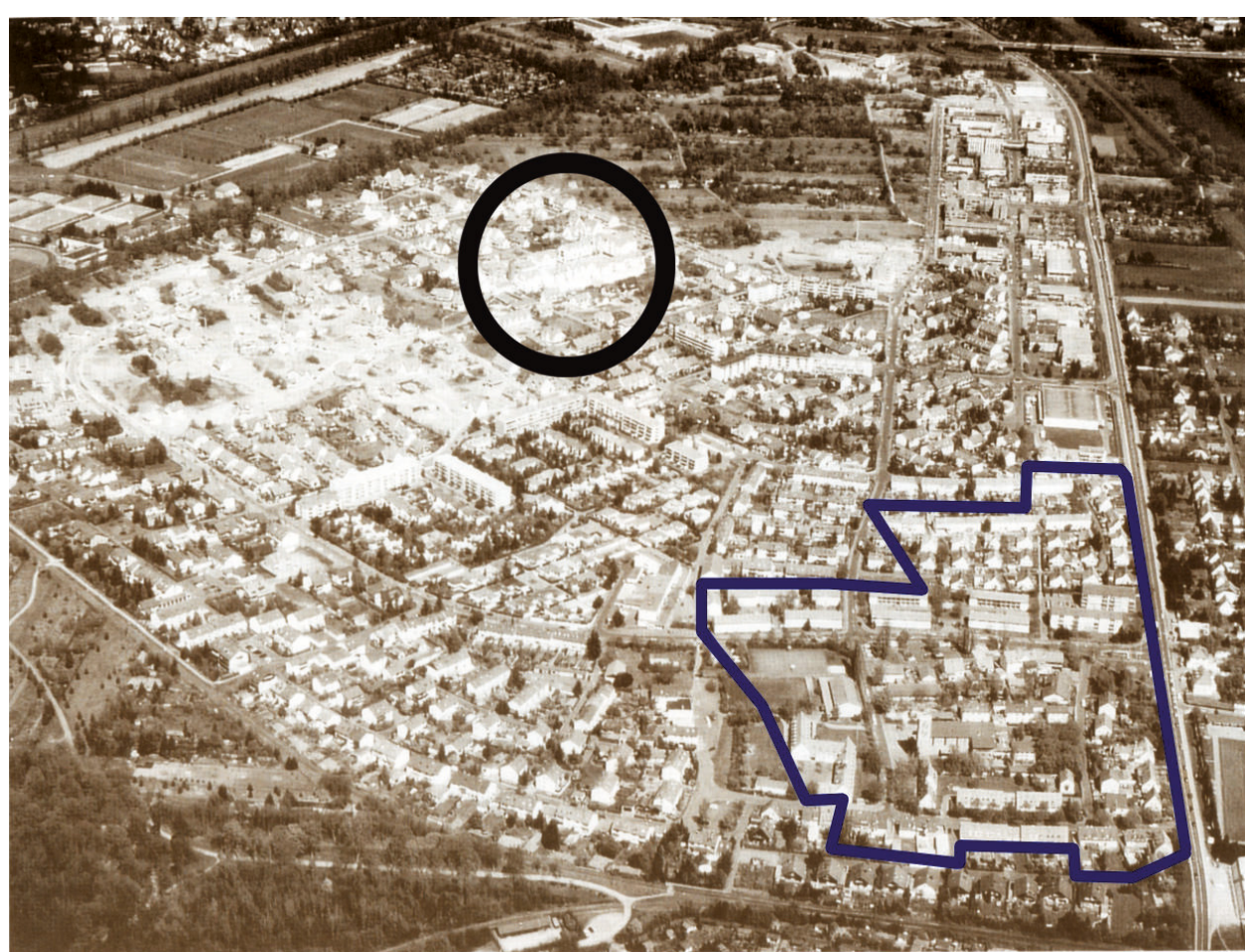


Die beiden vom beinahe gleichen Standort aus aufgenommenen Fotos dokumentieren das rasche Wachstum Nilkheims (im Hintergrund jeweils der Schönbusch). In den frühen 1960er Jahren überwiegt der Anteil von Feldern und Wiesen.

Das Foto aus dem Jahr 2006 zeigt die neben der Bebauung markanteste Veränderung: Die Landschaft ist inzwischen wieder zugewachsen. Da Freiflächen nicht mehr landwirtschaftlich genutzt werden, können Büsche und Bäume hochkommen, durch die der inzwischen weit fortgeschrittene Landschaftsverbrauch abgemildert wird.



Eine andere Sichtweise auf das Wachstum Nilkheims in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts gibt der nebenstehende Bildvergleich. Das obere Foto entstand 1954. Es zeigt die Bebauung im Umfeld der neu errichteten St. Kilians-Kirche. Darunter eine Aufnahme aus dem Jahr 1997: Die oben abgebildete Fläche ist hier mit blauer Farbe umrandet. Es wird deutlich, dass sich die Ausdehnung Nilkheims innerhalb von 50 Jahren vervierfacht hat (ca. 6000 Einwohner, 2006). Die vorgegebenen Grenzen - Kleine Schönbuschallee, Großostheimer Straße, Bahnlinie und Park Schönbusch - sind erreicht. Im Kreis das Geschäftszentrum, der Geschwister-Scholl-Platz.



Aus der Luft wurde dieses Foto in den 1950er Jahren aufgenommen- etwa auf der Höhe der mittleren Mainbrücke (Willigisbrücke). Hier wurde entlang der für die Region typischen schmalen Grundstücksstreifen vor allem Kartoffeln und Getreide angebaut sowie Streuobst geerntet- eine willkommene Zugabe zu dem nach dem Zweiten Weltkrieg noch schmalen Speiseplan. Heute ist das Gebiet geschlossen bebaut.

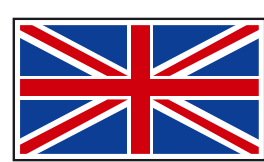


In den 1930er Jahren wurde unter den Nationalsozialisten ein umfangreiches Siedlungsprogramm umgesetzt, das bereits in der Weimarer Republik geplant worden war. Daraus hervorgingen die Gebäude in Nilkheim (rechts) und die der Siedlung in Aschaffenburg-Strietwald (Bild links, siehe Kulturweg „Tulpenbaum & Co“).

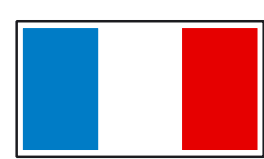
Die ersten und meisten Wohnblocks in Nilkheim wurden Anfang der fünfziger Jahre von der 1949 gegründeten Wohnungsbau- und Häuserverwaltung im Stadtgebiet Aschaffenburg errichtet. Dabei handelte es sich ausschließlich um Mietwohnungen. Andere Bauträger erstellten Kaufeigenheime ab 1952/53. Zu nennen ist z.B. das St. Bruno-Werk. Auch konnte durch Eigenleistung viel Geld eingespart werden. 1953 entstand die Pfarrkirche, 1954 die Pfarrei St. Kilian. Die „letzte Stunde“ der Einfachreihenhäuser in der Großostheimer Straße schlug in den Jahren 1970/71. An ihrer Stelle wuchsen 1971 und 1973 neue Wohnblocks.



Das Zentrum der Siedlung Nilkheim wurde nicht um die in den 1930er Jahren angeordneten Bauten geplant, sondern um die neu errichtete Kirche. Hier stehen bis heute auch die Schule und ein Kindergarten. Das (Geschäfts-)Zentrum Nilkheims liegt in Richtung Innenstadt um den Geschwister-Scholl-Platz.



In the 1920s there was nothing but factory buildings along the Großostheimer Straße. In the early 1930s the first low-rise buildings stood at the beginning of a new residential quarter of the town. Most of the rental apartment buildings were raised in the early 1950s, soon complemented by family homes in private ownership. The church was built in 1953. The simple row houses of the 1950s of the Großostheimer Straße were replaced by apartment blocks between 1971 and 1973.



Dans les années 1920, ce qu'on trouvait le long de la route depuis Aschaffenburg vers Grossostheim, c'étaient seulement quelques entreprises industrielles. C'est au début des années 1930 qu'on y a érigé les premières habitations - de forme allongée et peu confortables. Cette agglomération s'est transformée en un nouveau quartier d'Aschaffenburg. Et c'est au début des années 1950 qu'on a ajouté les premiers grands immeubles d'habitation. Plus tard, on a érigé des maisons individuelles pour les offrir sur le marché. En 1953, l'église paroissiale de Saint Kilian a été bâtie. Les «maisons simples» des débuts de l'agglomération ont été démontées en 1970/71. Les grands immeubles nouveaux ont été érigés pour les remplacer en 1971 et en 1973.

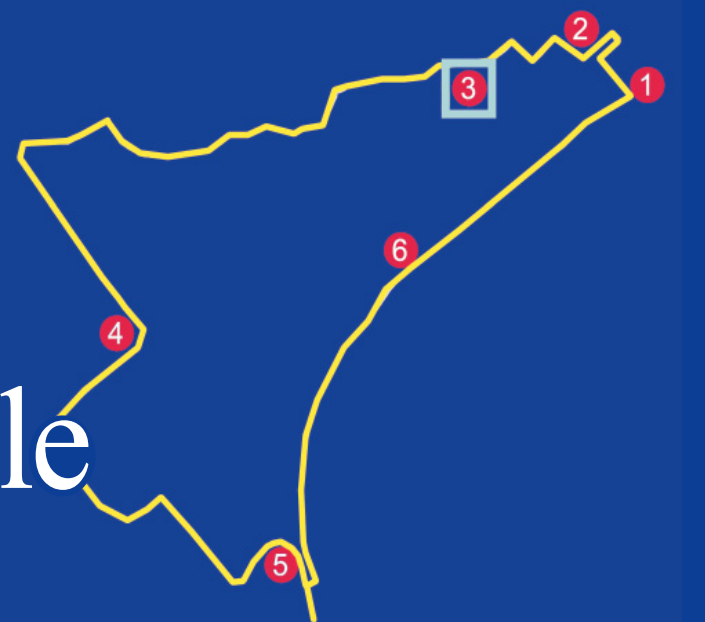
© Archäologisches Spessart-Projekt e.V.
Der europäische Kulturweg Aschaffenburg 3 - Nilkheim wurde realisiert im Rahmen des Projekts »Pathways to Cultural Landscapes« mit Förderung der Aschaffener Versorgungs GmbH, Förderverein Stadtmarketing Aschaffenburg und (alphabetisch, Reihenfolge) Linde Material Handling, Rohstoffhandel Bernhard Westarp, Sparkasse-Aschaffenburg-Alzenau, Suffel Fördertechnik, Anne Lenz-Böhlau, Adam Hörnig GmbH, Löwen-Apotheke Nilkheim, IWS Aschaffenburg, Fa. Merget & Partner, KAB Nilkheim, Vereinsring Nilkheim, Wanderfreunde Schönbusch, Rainer Kunkel, Bick & Letzel GmbH, Main-Spessart-Gas.

Weitere Informationen bei:
Archäologisches
Spessart-Projekt e.V.
Treibgasse 3
63739 Aschaffenburg
www.spessartprojekt.de
info@spessartprojekt.de



Am Schönbusch

Ehemaliger Bahnhof Nilkheim und Nilkheimer Kapelle



Nilkheimer Bahnhof

Mit der Streckeneröffnung Aschaffenburg-Großostheim (1911) - Höchst im Odenwald (1912) entstand auch der Bahnhof „Schönbusch-Nilkheim“. Er war für die Aschaffener Ausgangspunkt für sonntägliche Spaziergänge im Park Schönbusch. Er galt weit und breit als der kleinste, aber schönste Bahnhof, denn er wurde von den beiden Bahnhofsvorstehern mit viel Liebe und Sorgfalt gepflegt. Im Sommer schmückten die Fenster bunte Blumen, im Winter zierte sie frisches Tannengrün. Schon 1909 hatte man mit dem Bau einer Eisenbahnbrücke begonnen, die nicht nur Teil der 32 Kilometer langen Strecke zwischen Aschaffenburg-Großostheim-Höchst im Odenwald war, sondern auch später für die Inbetriebnahme des Leiders Staatshafens 1921 benötigt wurde. 1925 erhielt die Firma Seibert einen Gleisanschluss.



Das Bahnhofsgebäude ist heute das Clubheim des Angelsportvereins.

1968 erhielt der Bahnhof den Namen „Aschaffenburg-Nilkheim“. 1974 endete die Ära der so genannten Bachgaubahn, da der Personenzugverkehr eingestellt wurde. 1991 erfolgte das endgültige „Aus“ auch für den Güterverkehr nach Großostheim. Nach der Stilllegung der Strecke hatten die Eisenbahnfreunde und - bis 1982 - der Aschaffener Karneval-Club Kakadu im leerstehenden Bahnhofsgebäude ihr Domizil. 1982 kaufte die Stadt das Bahnhofsgebäude von der Deutschen Bundesbahn und verpachtete es ab 1984 an den Angelsportverein Nilkheim. Er gestaltete es in 6000 Arbeitsstunden zu seinem Clubheim um.



Der Nilkheimer Bahnhof bei seiner Eröffnung (rechts) und nach dem 2. Weltkrieg (rechts unten).



Kaum verändert hat sich bis heute das Gebäude des Bahnhofsvorstehers nur wenige Meter vom Bahnhof entfernt erhalten. Es befindet sich in Privatbesitz.



Landschaftspark Schönbusch

Unter Erzbischof Kurfürst Friedrich Carl Joseph von Erthal (1774-1802) wurden in den Jahren nach 1774 die Aschaffener Parkanlagen, so auch der „schöne Busch“, im Stil der aus England kommenden Landschaftsgärten angelegt. Ab 1776 ließ von Erthal Seen ausheben, „Berge“ aufschütten und geschlungene Pfade anlegen. Das klassizistische Schlösschen entstand ab 1778. Danach baute man die Wirtschaftsgebäude, in denen schon damals Gäste bewirtet wurden und der Gärtner wohnte. Später kamen die übrigen Gebäude hinzu, wie die strohgedeckten Bauernkaten im Dörfchen, der Freundschaftstempel, das Philosophenhaus und der Aussichtsturm.

Der Kulturweg führt nun am Rande des Parks Schönbusch entlang, der heute von der Bayerischen Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten- und Seen betreut wird.



Das Schlösschen ist der Anziehungspunkt im Landschaftsgarten Schönbusch. Sie erreichen es von hier in wenigen Minuten.

Kilianskapelle

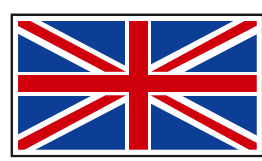
Im weiteren Wegeverlauf sehen Sie linker Hand die Kilianskapelle, die gemäß der im Türsturz befindlichen Jahreszahl auf das Jahr 1720 zurückgeht. Ein Vorgängerbau wurde 1596 wegen Baufähigkeit abgetragen, 1661 eine neue Kapelle errichtet. In einer Nische über dem Portal steht eine Sandsteinfigur des Heiligen Kilian. Ein Blick in den Kirchenraum lässt die einfache Ausstattung erkennen. Der durch Wandpfeiler abgetrennte Altarraum zeigt eine Stuckierung mit figürlichen Motiven, in der Mitte Maria Immaculata. Der schlichte Barockaltar, flankiert von zwei Säulen, stammt wie das große Altargemälde des Heiligen Kilian in Bischofstracht und seiner beiden Gefährten Kolonat und Totnan aus dem Jahr 1731. Unterhalb des Altartisches befindet sich ein Ende der Vierziger Jahre entstandenes Gemälde von Heinrich Heilos (1923-1992). Es zeigt den liegenden Leib Christi nach der Kreuzabnahme. Gleichzeitig wurden Sakristei, Empore und der Panzertabernakel eingebaut. Bis zum Bau der St. Kilianskirche war die Kilianskapelle Filialkirche der Muttergottespfarre.



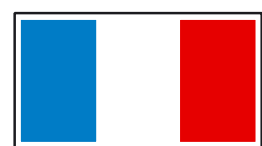
Ein besonderes Erlebnis ist die Nilkheimer Flurprozession an Christi Himmelfahrt durch den Schönbusch. Nach einer Messfeier am Schlösschen endet sie traditionell an der Kilianskapelle.



An der Kilianskapelle ist eine Station der „Sieben Fußfälle“ aus dem 18. Jahrhundert befestigt, die vom Bildhauer Anton Wermerskirch (rechtes Bild) geschaffen wurden. Links eine von dem gleichen Künstler stammende Station des Kirchweges zwischen Alzenau und der Wallfahrtskirche Kälberau.



With the opening of the Aschaffenburg-Höchst railroad line in 1912, the station of Schönbusch-Nilkheim became the starting point for Sunday promenades at Schönbusch Park by the populace of Aschaffenburg. In 1968, six years before the railroad line was shut down, it was renamed «Aschaffenburg-Nilkheim». Today it is the home of the local fishing club. St. Kilian's Chapel, about 100 m to the left, dates from 1720, as can be read from an inscription above the portal. Its predecessor was erected in 1661. An even earlier chapel had been torn down before it could collapse, in 1596.



Quand on a inauguré la ligne de chemin de fer entre Aschaffenburg et Höchst im Odenwald en 1912, la «Gare de Schönbusch-Nilkheim» en faisait une station. Les habitants d'Aschaffenburg y descendaient pour se rendre dans le Schönbusch le dimanche et pour s'y promener. En 1968, on a rebaptisé la gare «Aschaffenburg-Nilkheim», et en 1974, on a fermé la ligne de chemin de fer. Aujourd'hui, l'ancienne gare sert de lieu de rencontre pour l'association des pêcheurs amateurs de Nilkheim.

En vous avançant à peu près 100 m vous verrez à votre gauche la chapelle de saint Kilian. Elle date de 1720; cette année-là, elle est gravée au linteau du portail de la chapelle. Mais au même emplacement de la chapelle actuelle, il y a eu des églises qui la précédaient: en 1596, on a démonté une chapelle qui s'était délabrée, et, en 1661, une nouvelle chapelle y a été érigée.

Industriegebiet Nilkheim

Schlackenwerk, Suffel und Seibert



Der Nilkheimer Kulturweg verbindet auf reizvolle Weise historische Bau- denkmäler mit Industriekultur. Von der Parklandschaft wechselt der Weg entlang des Welzbaches nun zur modernen Industrielandschaft. Der Welzbach wurde bei der Einrichtung des Landschaftsparks Schönbusch in den 1780er Jahren umgeleitet, damit die Wasserversorgung der Seen im Schönbusch gewährleistet werden konnte.

Auf dem nebenstehenden Foto sehen Sie die Route des Kulturweges in roter Farbe und den Tafelstandort als roten Punkt. Der weiße Kreis markiert die Fläche des Tierheims von Aschaffenburg. Es steht auf dem Gelände der in Mundart genannten „Kuschack“, d. h. der Koks- und Schlacken AG, die hier Schlacken der Reichsbahn und der städtischen Gaswerke verwertete. Die Gebäude wurden bis zu ihrem Abriss als Notunterkünfte der Stadt Aschaffenburg genutzt. Grün umrandet - und nur aus der Luft auf ein Foto zu bannen - ist die Fläche der Firma Linde, deren Gabelstapler-Produktion hier beheimatet ist.



ROUTE DER INDUSTRIEKULTUR
RHEIN - MAIN



Nach wenigen Metern folgt das Rondell der Firma Suffel Fördertechnik, in der Staplerfahrer-Ausbildungen stattfinden. Sie besteht aus Stahlbeton und Stahlfachwerk mit einem Durchmesser von 30 Metern bei einer Dachhöhe von 9 Metern. Ebenso zur Straße hin geöffnet ist die links daneben stehende Ausstellungshalle, die von einem Mero-Flächentragwerk mit einer freien Spannweite von 30 auf 30 Metern gekrönt wird. Beide Gebäude wurden 1990/91 errichtet. Hier werden die aktuellsten Produkte der Linde Material Handling ausgestellt. Das Rondell ist eine Station der Route der Industriekultur Rhein-Main.



Den Anfang des Industriegebietes Nilkheim machte der Industrielle Bernhard Seibert, der 1922 das über 17 Hektar große Industriegelände erwarb, um neben seinen bestehenden Werken in Saarbrücken und Homburg eine weitere Stahlfabrik aufzubauen. Aus dem Jahr 1934 stammt die Aufnahme mit den Seibert-Werks- und Verwaltungsgebäuden.

In der Wirtschaftskrise am Ende der Weimarer Republik fanden bei Seibert viele Einwohner der Region Arbeit. Schwerpunkte der Fertigung waren Brücken, Luftschiffhallen und Stahlgerüstbau. Mit dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges wurden die Seibert-Werke mehr und mehr zum Rüstungsbetrieb als Panzer-Reparatur-Werkstätte der Adlerwerke Frankfurt am Main und im U-Boot-Bau.



1934 wurde das 50-jährige Firmenjubiläum von Seibert und das 10-jährige Jubiläum des Standortes Nilkheim gefeiert. Auch hier zeigt sich deutlich der Geist der „neuen Zeit“, der mit der nationalsozialistischen Machtergreifung ein Jahr zuvor eingesetzt hatte.

Das Industriegelände war bevorzugtes Angriffsziel alliierter Bomberverbände. In der Nachkriegszeit begann mit dem Wiederaufbau eine neue Blütezeit der Firma. 1969 wurden die Seibert-Werke von den Eisenwerken Kaiserslautern GmbH (EWK) aufgekauft, weshalb z.B. die Willigisbrücke je zur Hälfte von Seibert und von EWK gebaut wurde. Mitte der 1970er Jahre ging die EWK in Konkurs, worauf die „SMA“ (Stahl- und Maschinenbau Aschaffenburg GmbH) entstand. Sie wurde 1995 von der Offenbacher Firma Lavis GmbH übernommen.

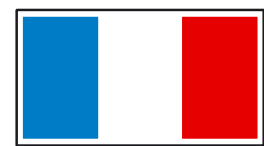
Die ehemaligen Werkshallen von Seibert wurden in das Industriegelände von Nilkheim integriert und werden heute von mehreren Firmen genutzt. Das Gelände befindet sich nach der Ampel nach ca. 200 m links des nun folgenden Abschnitts des Kulturweges.



Nach der Firma Lavis wurde das Gelände u.a. von der Firma Bick & Letzel gepachtet, die ebenfalls Industriemontagen durchführt. Das Foto zeigt ein 150 Tonnen schweres Schleusenwehr, das hier saniert wurde. Im weiteren Verlauf des Kulturweges passieren Sie den Verladekran, der es ermöglicht, schwere Lasten bis zu 450 Tonnen vom Wasser an Land zu hieven. Die Tragfähigkeit der Hebevorrichtung vom Schiff an Land ist einzigartig am gesamten Lauf von Main und Rhein.



The Seibert Factory used to be the leading steel construction plant at Aschaffenburg. Existing from 1922 to 1969, it initially specialized in bridges and giant halls for the brief era of dirigibles. Later on it specialized in steel scaffolding. Only recently the last of the old workshops was torn down and replaced by modern industrial architecture. Following World War II, Linde, the leading German forklift producer, started production here. Together with its component suppliers and the Suffel trading firm it takes up the major part of the industrial district.



L'entreprise de Seibert, une firme importante dans le secteur de construction métallique, jouait un très grand rôle dans l'industrie entière d'Aschaffenburg. Entre 1922 et 1969, on y a d'abord construit des ponts et des hangars de dirigeables (zeppelins). Plus tard, la charpente métallique se trouvait au centre de la production de la firme. Les derniers halls d'usine de Seibert seront bientôt démolis; ils vont être remplacés par des constructions industrielles modernes. Après la Seconde Guerre mondiale, on constate un nouvel essor dans la zone industrielle de Nilkheim: l'entreprise de Linde s'y est établie, c'est-à-dire la firme allemande la plus importante en ce qui concerne la construction de chariots élévateurs (à fourche). Presque la totalité de la zone industrielle ouest de Nilkheim est maintenant occupée par l'entreprise de Linde même, par ses entreprises de sous-traitance et par l'entreprise de Suffel, société de commercialisation des chariots élévateurs.

© Archäologisches Spessart-Projekt e.V.
Der europäische Kulturweg Aschaffenburg 3 - Nilkheim wurde realisiert im Rahmen des Projekts »Pathways to Cultural Landscapes« mit Förderung der Aschaffener Versorgungs GmbH, Förderverein Stadtmarketing Aschaffenburg und (alphabetisch, Reihenfolge) Linde Material Handling, Rohstoffhandel Bernhard Westarp, Sparkasse-Aschaffenburg-Alzenau, Suffel Fördertechnik, Anne Lenz-Böhlau, Adam Hörnig GmbH, Löwen-Apotheke Nilkheim, IWS Aschaffenburg, Fa. Mergel & Partner, KAB Nilkheim, Vereinsring Nilkheim, Wanderfreunde Schönbusch, Rainer Kunkel, Bick & Letzel GmbH, Main-Spessart-Gas.

Weitere Informationen bei:
Archäologisches
Spessart-Projekt e.V.
Treibgasse 3
63739 Aschaffenburg
www.spessartprojekt.de
info@spessartprojekt.de



Altes und neues Wasserwerk

Viel Aufwand um Wasser - gestern und heute



Altes Wasserwerk

1884 wurde das erste Pumpwerk auf der anderen Mainseite unterhalb des Bischberges an der Obernauer Straße errichtet, um damit die städtische Wasserversorgung zu gewährleisten. Das Pumpwerk war ab 1900 bis an die Grenzen seiner Leistungsfähigkeit beansprucht. Mangelhafte Wasserzuführung und ungenügender Wasserdruck machten die Erweiterung der bestehenden Wassergewinnungsanlage unmöglich. Bereits im Mai 1906 wurde der Bau eines neuen Wasserwerks nahe der Großostheimer Straße oberhalb des Nilkheimer Hofes beschlossen. Betriebsfähig war es im Jahr 1909. Aus dreizehn Brunnen wurde Grundwasser gefördert und in die Hochbehälter im Stadtgebiet gepumpt. Nach dem Zweiten Weltkrieg baute man zwei Vertikal- und einen Horizontalbrunnen sowie einen Wasserbehälter.



Noch vor dem Seibert-Werk wurde das Wasserwerk 1909 am Main errichtet.



Im Krieg wurde das Wasserwerk durch Bomben zerstört und erneut im ursprünglichen Jugendstil erbaut.

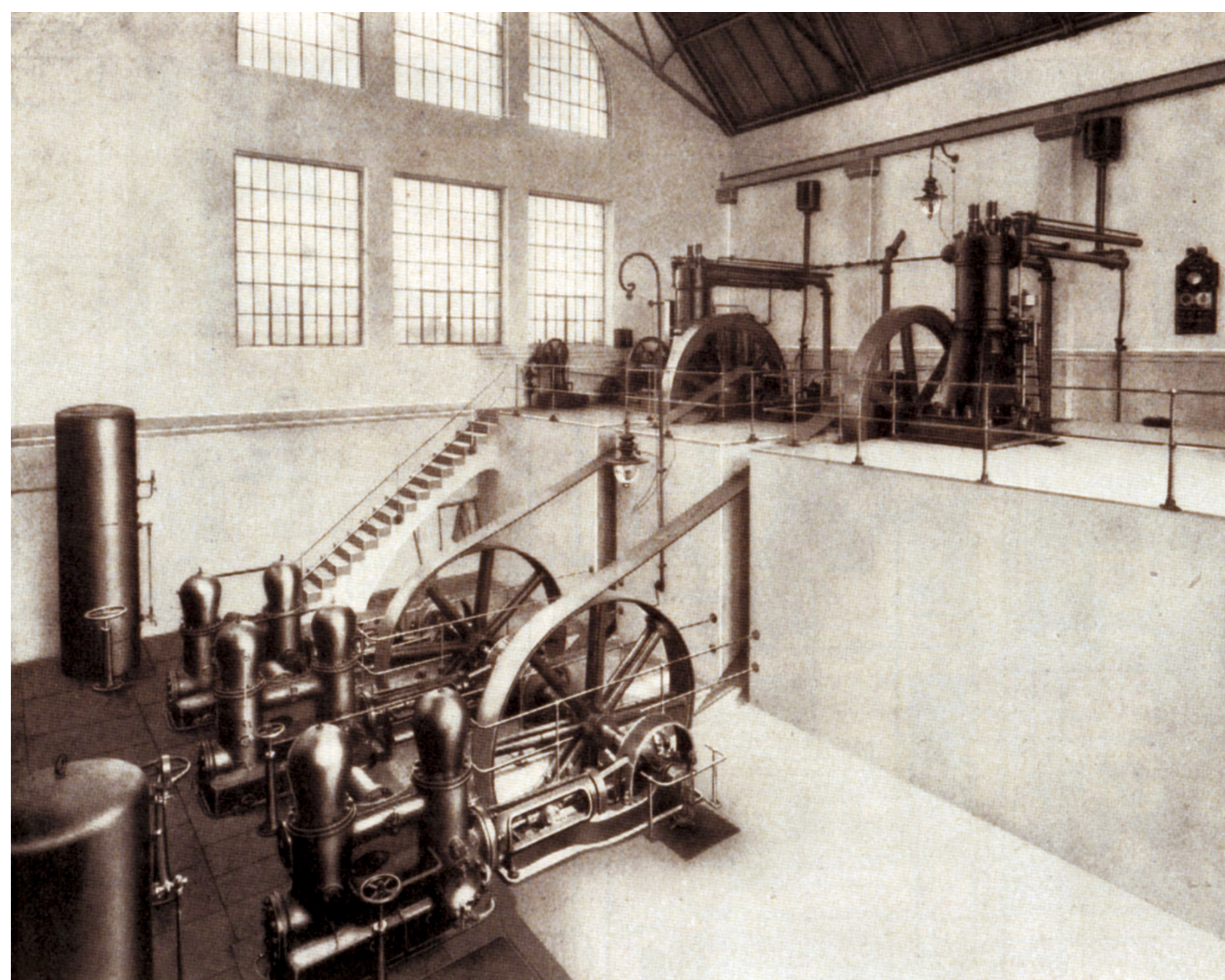


Foto „Neues Wasserwerk der Stadt Aschaffenburg an der Großostheimer Straße (1910).“

Aschaffenburgs erste Wasserleitung

Ein Paradebeispiel historischer Wasserversorgung ist die rekonstruierte und mit Ausstellungsstücken versehene Brunnenstube der Schlosswasserleitung in Haibach, die erste Wasserleitung Aschaffenburgs. 1525 ließ der Mainzer Erzbischof Albrecht von Brandenburg die Brunnenstube erbauen, von der Wasser bis in die Hofhaltung der Aschaffener Burg geleitet wurde. Der Bau des Schlosses Johannisburg 1605 bis 1614 brachte die Erweiterung der Leitung mit sich. Holzrohre wurden durch Tonrohre ersetzt. Die Wasserleitung blieb in Teilen bis 1931, also über 400 Jahre, in Betrieb. Die Brunnenstube wurde in den 1960er Jahren verschüttet, als hier Bauschutt abgeladen wurde. Das Engagement des Heimat- und Geschichtsvereins Haibach-Grünmorsbach-Dörmorsbach ermöglichte die Freilegung sowie die Wiederherstellung der Brunnenstube im Jahr 2002.



Die Haibacher Brunnenstube ist ein viel besuchtes Ausflugsziel (siehe Kulturweg Haibach).

Neues Wasserwerk

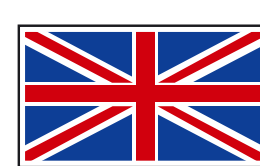
Seit Ende 1999 ist die neue auf insgesamt 80.000 Kubikmeter umbautem Raum und auf vier Etagen verteilte Trinkwasser-Aufbereitungsanlage in Betrieb. Seither liefert die Anlage, die an der Niedernberger Straße im Stadtteil Nilkheim steht, Trinkwasser bester Qualität. Da Wasser das wichtigste und wertvollste Lebensmittel überhaupt ist, achtet die Gesetzgebung auf höchste Qualitätsstandards und regelmäßige Kontrollen. Mit einer jährli-

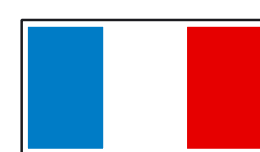


chen Gesamtwassermenge von rund 7,5 Millionen Kubikmetern versorgt das Wasserwerk der Aschaffener Versorgungs GmbH (AVG) nahezu 130.000 Menschen in Aschaffenburg und Umgebung. Beliefert werden die Gemeinden Niedernberg, Stockstadt, Kleinostheim, Mainaschaff und Glattbach sowie die Fernwasserversorgung Spessartgruppe und der Zweckverband zur Wasserversorgung der Aschafftalgemeinden. Zur Überwachung der Trinkwasserqualität gibt es permanente Kontrollen. Das Wasserwerk - inmitten eines ausgedehnten Grundwasserschutzgebietes gelegen - ist eines der größten dieser Art in Europa. Viele Besucher bestaunen jedes Jahr die aufwändige Technik der Aufbereitungsanlage. Das neue Wasserwerk ist eine Station der Route der Industriekultur Rhein-Main.



Aus Anlass der Erweiterung der Route der Industriekultur in den Bayerischen Untermain wurde vor dem neuen Wasserwerk ein Trinkwasserbrunnen errichtet, den Sie nach ca. 50 Metern erreichen.

 In May 1906 plans were made for a new waterworks at the Großostheimer Straße, above the former manor of Nilkheimer Hof. Completed in 1909, its 13 wells still supply water for the elevated water tanks in town. In 1999 a drinking-water treatment plant of 80,000 m³ at four levels went into operation. Producing about 7.5 million cubic metres per annum, the waterworks of the Aschaffener Versorgungsgruppe (AVG) serves close to 130,000 people in and around Aschaffenburg.

 C'est en mai 1906 que la construction d'une nouvelle usine de distribution des eaux a été résolue; son site: à côté de la Grossostheimer Straße (la route menant depuis Aschaffenburg à Grossostheim) et de la rivière du Main en amont du Nilkheimer Hof. Elle a été achevée en 1909. Les eaux souterraines, on les refoule aujourd'hui même au moyen de treize puits, et on les pompe dans les réservoirs d'eau en ville. Une installation de traitement ultra-moderne a été achevée fin 1999: le bâtiment en dispose d'un volume de 80.000 mètres cube et de quatre étages. Cette nouvelle installation, appartenant à la AVG («Aschaffener Versorgungs-GmbH», c'est-à-dire la Centrale de distribution d'Aschaffenburg, S.A.R.L.), fournit environ 7,5 millions mètres cube d'eau potable par an à presque 130.000 personnes vivant à Aschaffenburg et dans le voisinage de la ville.

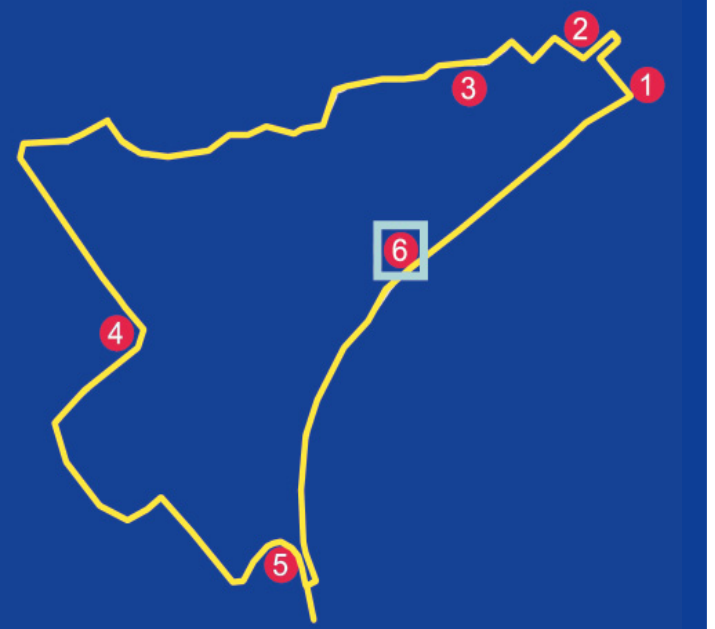
© Archäologisches Spessart-Projekt e.V.
Der europäische Kulturweg Aschaffenburg 3 - Nilkheim wurde realisiert im Rahmen des Projekts »Pathways to Cultural Landscapes« mit Förderung der Aschaffener Versorgungs GmbH, Förderverein Stadtmarketing Aschaffenburg und (alphabetisch, Reihenfolge) Linde Material Handling, Rohstoffhandel Bernhard Westarp, Sparkasse-Aschaffenburg-Alzenau, Sufel Fördertechnik, Anne Lenz-Böhlau, Adam Hörnig GmbH, Löwen-Apotheke Nilkheim, IWS Aschaffenburg, Fa. Merget & Partner, KAB Nilkheim, Vereinsring Nilkheim, Wanderfreunde Schönbusch, Rainer Kunkel, Bick & Letzel GmbH, Main-Spessart-Gas.

Weitere Informationen bei:
Archäologisches
Spessart-Projekt e.V.
Treibgasse 3
63739 Aschaffenburg
www.spessartprojekt.de
info@spessartprojekt.de



Nilkheimer Hof und Park

Perle zwischen Schönbusch und Main

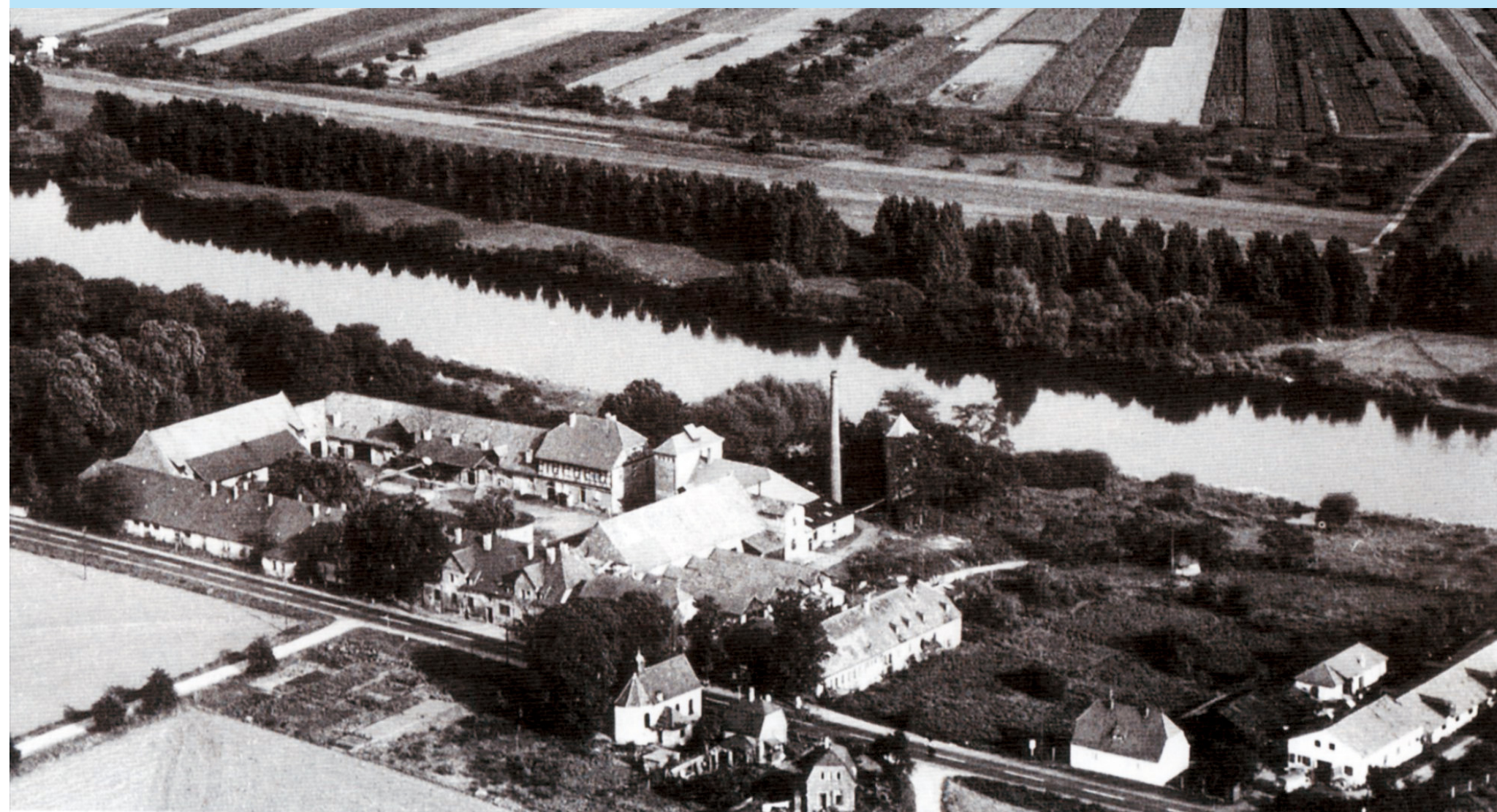


Nilkheimer Hof

Über den Treppenaufgang erreichen Sie nach wenigen Metern den Nilkheimer Park und Nilkheimer Hof, Relikte des untergegangenen Dorfes Nilkheim. Der Nilkheimer Hof wurde bei der Anlage des Landschaftsgartens Schönbusch zum landwirtschaftlichen Mustergut ausgebaut.



1901 wurde diese Postkarte verschickt. Der Stadtteil Nilkheim existierte damals noch nicht - es ist nur vom Nilkheimer Hof die Rede. Interessant ist, dass bereits damals der Nilkheimer Hof nicht nur als Ausflugsziel erscheint, sondern auch die vorhandenen „Landarbeiterwohnungen“ Erwähnung finden.



Das Luftbild aus dem Jahr 1963 zeigt den Nilkheimer Hof als geschlossenen Komplex, vor seiner Nutzung als städtisches Garten- und Friedhofsamt.

Nach Kurfürst Erthals Tod (1802) wurde das Nilkheimer Gut 1811 von dem in den Adelsstand erhobenen Königlich Bayerischen Kämmerer Freiherr Carl Constantin Viktor von Mergenbaum gekauft, der das Hofgut bis zu seinem Tod im Jahr 1845 zu großer Blüte führte. Mehrere Besitzer bewirtschafteten das Hofgut mit wechselndem Erfolg, bis es die Stadt Aschaffenburg 1935 erwarb. Von 1950 bis 1965 war der dem Hofgut zugehörige Nilkheimer Park im Besitz der Bayerischen Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen, bevor er 1965 endgültig in städtisches Eigentum überging. 1963 verließ der letzte Pächter, Konrad Mehrle, den Hof; dieser wurde von 1964 bis 68 komplett umgestaltet und beheimatet seitdem das Aschaffenburg-Garten- und Friedhofsamt. Die meisten der unter Freiherr von Mergenbaum errichteten Parkstaffagen können weiterhin besichtigt werden.



Das „Taubenhaus“ steht im Hof des Nilkheimer Hofgutes, das heute von der städtischen Garten- und Friedhofsverwaltung genutzt wird.

Nilkheimer Park

Im ehemaligen Hofbetrieb als Obsthain genutzt, wurde das Gelände unter dem Gutsbesitzer Freiherr von Mergenbaum zwischen 1811 und 1845 in einen klassizistisch geprägten Landschaftspark umgestaltet.

Der Spiegelsaal im Pavillon des Nilkheimer Parks.



Das Römerbad des Limes-Kastells Stockstadt am Main wurde 1968/69 in den Nilkheimer Park versetzt, da es die Erweiterung der Papierwerke behinderte. Der Obelisk stammt noch aus der Zeit vor Mergenbaum. Es wird vermutet, dass er ursprünglich im Landschaftspark Schönbusch stand.



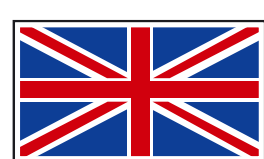
Auch die Schaukel - erst auch im Schönbusch - wurde von Freiherr von Mergenbaum im Nilkheimer Park aufgestellt.

Durch die häufigen Besitzwechsel und die Auswirkungen des Zweiten Weltkrieges geriet der Park in Vergessenheit und verwilderte. Erst zwischen 1965 und 1971 wurde er wieder hergerichtet und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Kein ursprünglicher Bestandteil des Nilkheimer Parks ist das Römerbad. Es wurde 1968/69 vom Firmengelände der PWA-Stockstadt hierher versetzt. Der Park ist ein beliebter Ort für Veranstaltungen.

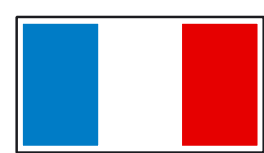
Vom 1907 in der Nähe des Herstatttores errichteten Siegfriedendenkmal, das im Zweiten Weltkrieg zerstört wurde, stammen die beiden am Hauptweg stehenden Löwen im idyllischen Park.



Seit 1975 findet hier alljährlich im Juli das „Kommz“ mit zahlreichen musikalischen Darbietungen statt (Foto). Außerdem werden zahlreiche Feste und Veranstaltungen städtischer Organisationen und Vereine veranstaltet.



Nilkheimer Hof, the manor that had survived the demise of the village of Nilkheim, was transformed into a model agricultural estate together with the installation of Schönbusch Park in the 1780th. Several leaseholders ran the farm with varying success, until it was taken over by the City of Aschaffenburg in 1965, to become a totally reorganized part of the garden and cemetery administration. The adjoining landscape park, in the classicistic style of the early 19th century, is open to the public. Since 1975 the «Kommz» music festival takes place here in June.



A l'époque où Carl Friedrich Joseph von Erthal, prince électeur et archevêque de Mayence, a fait créer le Schönbusch, jardin anglais (à partir de 1775), le «Nilkheimer Hof», ferme archiépiscopale avoisinante, a été transformé en ferme modèle (entre 1782 et 1786). Cette ferme datait encore du village médiéval de Nilkheim, tombé en ruine lors des guerres de religion du 16^e siècle. Plusieurs propriétaires y ont été actifs, parmi lesquels il faut p.e. citer le Freiherr (baron) Carl Constantin Victor von Mergenbaum (entre 1811 et 1845). En 1935, la ville d'Aschaffenburg a acheté la ferme et le parc qui en faisait partie. Entre 1964 et 1968, on a totalement réorganisé cet ensemble, et, aujourd'hui, ce qu'on y trouve, c'est le service d'entretien de jardins publics et de cimetières de la ville d'Aschaffenburg. Le parc, large de 4,5 ha, de style plutôt néo-classique et orné de plusieurs bâtiments et monuments, est ouvert au public. En 1975, on a créé le festival de musique municipal, le «Kommz», qui y est organisé annuellement.

© Archäologisches Spessart-Projekt e.V.
Der europäische Kulturweg Aschaffenburg 3 - Nilkheim wurde realisiert im Rahmen des Projekts »Pathways to Cultural Landscapes« mit Förderung der Aschaffener Versorgungs GmbH, Förderverein Stadtmarketing Aschaffenburg und (alphabetisch, Reihenfolge) Linde Material Handling, Rohstoffhandel Bernhard Westarp, Sparkasse-Aschaffenburg-Alzenau, Sufel Fördertechnik, Anne Lenz-Böhlau, Adam Hörnig GmbH, Löwen-Apotheke Nilkheim, IWS Aschaffenburg, Fa. Merget & Partner, KAB Nilkheim, Vereinsring Nilkheim, Wanderfreunde Schönbusch, Rainer Kunkel, Bick & Letzel GmbH, Main-Spessart-Gas.

Weitere Informationen bei:
Archäologisches
Spessart-Projekt e.V.
Treibgasse 3
63739 Aschaffenburg
www.spessartprojekt.de
info@spessartprojekt.de

